

Auf dem Gipfel des Erfolgs, *Literaturpreis Wortreich, 2014*

Die belebende Wirkung des Champagners verebbt und lässt einer Unruhe Platz. Sie hatten sich zugeprostet, klirrend auf den Erfolg angestoßen, nachgeschenkt, bis sie mit der Hand über der Sektkelch dagegenhielt: »Ich muss noch fahren«. Hastig ordnet sie ihre Unterlagen, gibt ihrem Assistenten Anweisungen, reicht jedem die Hand, murmelt einen Dank, flüchtige gegenseitige Augenblicke, sie verabschiedet sich.

In der Tiefgarage lauscht sie dem Stakkato ihrer Absätze, erhöht ihre Schrittfrequenz, bis Echo und Original überschneiden. Mit der Fernbedienung haucht sie ihrem Auto von weitem Leben ein. Alle vier Blinker springen gleichzeitig an, die Zentralverriegelung entsperrt hörbar.

Direkt nach der Autobahnauffahrt bremst sie ein Stau aus. »Eine Umleitung kann nicht empfohlen werden.« Wie gelassen die Computerstimme auf ihre Situation reagiert. Das Navigationssystem rettet sie nicht, beruhigt ihre Nerven nicht.

*Ich hätte noch bleiben können*, denkt sie und sucht mit der Rechten regionale Sender in der aberwitzigen Hoffnung, dass ihr Triumph bereits eine Nachricht oder gar eine Sondersendung wert ist.

»Achtzehn Kilometer zähfließender Verkehr«, ist die alleinige Meldung, die sie betrifft.

Die linke Spur verspricht ein temporeicheres Fortkommen. Sie wechselt, liest laut das Kennzeichen K - HG 3415 des blauen Golfs schräg vor ihr, um später zu vergleichen, welche Kolonne die schnellere ist; weiß im Voraus, dass keiner von ihnen rascher das Ende der Unfallstelle erreichen wird. Dennoch wiederholt sie das Wechselspiel, es ist ein Sport, ein Wettbewerb ohne es auszusprechen. Andere Fahrer nehmen die Herausforderung an.

Vor ihr leuchten rote Lichter auf, rechtzeitig tritt sie die Bremse durch. Erschöpft gönnt sie ihren Augen eine Pause, schließt sie, massiert die Schläfen.

Sie schaut wieder auf, ihr präsentiert sich ein wundersames Schauspiel. Der Vogelschwarm, den sie zuvor nur im Unterbewusstsein registrierte, formiert sich,

weichgezeichnet von der tiefstehenden Sonne, über den Autodächern. Hunderte Vögel trennen sich, finden zusammen, bilden Wolken, ziehen sich zu Tropfen, fallen, steigen, ballen sich zu einer Kugel, die sich zu einem breiten Schmuckband dehnt. Das erhebt sich spielerisch in den Abendhimmel, verliert sich im Gegenlicht.

Sie überlegt, *sind es Stare, Amseln, Drosseln, die sich zu Schwärmen sammeln, um in den Süden zu fliegen*, drückt die Tasten ihrer Freisprechanlage, bestätigt einen Termin. *Diese hier sind kleiner, vielleicht Finken oder Spatzen?* Sie dreht den Button, sucht im Adressbuch die Telefonnummer des Fitnesscenters.

Um Gezwitscher zu hören, öffnet sie das Fenster, erwartet einen Schwall von unzähligen Stimmen und erschrickt über die Lautlosigkeit der Tiere. Ausschließlich die Motoren stehender, anfahrender, abbremsender Fahrzeuge und das Rauschen des Gegenverkehrs halten einen permanenten Lärmpegel.

Die Lücke zu ihrem Vordermann vergrößert sich.

Sie beeilt sich aufzuholen, gibt Gas, sieht, dass die Vögel von beiden Seiten dicht über den Asphalt schießen, sich erneut zu einem Knäuel zusammenziehen. Hart trifft Blech auf Blech, Glas splittert.

»Sie holen mich ab«, ist ihr letzter Gedanke.